



Ossendorfer Schriftenreihe

Heft Nr. 3

Ossendorf und seine Geschichte

**herausgegeben von Erwin Dübbert
Ortsheimatpfleger**

Ossendorfer Schriftenreihe Heft Nr. 3
(Erstdruck: Februar 2002)

Ossendorf und seine Geschichte

Impressum

Die Ossendorfer Schriftenreihe erscheint in
loser Reihenfolge.

Themen mit heimatlichem Bezug

Herausgeber: Erwin Dübbert
Ortschronist und
Ortsheimatpfleger

Inhaltsverzeichnis

Seite 4-5	Die Ersterwähnung von Osendorf
Seite 6-9	Historische Zeittafel
Seite 10	Historische Daten durch die Kirche belegt
Seite 11- 16	Erwähnungen in der Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde
Seite 17 –18	Geschichtliche Zusammenfassung
Seite 19-24	Osendorf und Umgebung

DIE ERSTERWÄHNUNG VON OSSENDORF

In den Corveyer Traditionen, einer Aufzeichnung von Rechtsvorgängen wirtschaftlicher Art, wird Ossendorf erstmals in Jahren 822-849 erwähnt. Hier heißt es in einer Schenkungsurkunde:..." ENNO COMES PRO ANIMA RIEBERN PROBE OSSETHORPE...". Begüterte Mönche brachten Grundstücke in das Eigentum des Kloster Corveys ein- hierüber wurde genauestens Buch geführt; so entstanden die Corveyer Traditionen.

„PAGUS OSSETHORPE“ so wurde das Dorf an der Diemel in einer Urkunde über den Verkauf eines Gutes an das Kloster Abdinghof in Paderborn im Jahre 1100 genannt. Das Wort „PAGUS“ kann mit Dorf, Mark oder Feldflur übersetzt werden- es ist ein Rechtsbegriff.

Weitere spätere Erwähnungen von Ossendorf: Bischof Bernhard I. von Paderborn, welcher 1140 das Zisterzienserkloster Hardehausen stiftete, beurkundete am 5. Mai 1155 seine Güterschenkungen :...“wofür wir dem bischöflichen Tafelgut reicherem Ersatz verschafft haben, nämlich den Hof in Ossendorf...“.

Im Jahre 1207 schenkte der „bischöfliche Ministeriale Luthold“ dem Kloster Willebadessen ein Haus in Ossendorf. Zum kirchenlichen Archidiakonat des Paderborner Domprobstes gehörte die Pfarrei in Ossendorf bereits im Jahre 1231.

Am 6. Dezember 1293 wird in einer weiteren Urkunde bestätigt, daß sich in Ossendorf sechs Kirchengüter befanden. Bischof Dietrich von Moers hat 1430 den Heinturm „auf dem Gratberge“ errichten lassen.

Die Äbtissin vom Stift in Neuenheerse, „Barbara von Wesenbroch“, belehnte 1507 „Heinrich von Westphal“ unter anderem mit einem Drittel eines Hofes zu Ossendorf.

Ossendorf - historische Zeittafel

- 822-849 erste urkundliche Erwähnung Ossendorfs
- 1024 erste Erwähnung vom Dorf „ASLAN“
- 1036 Bischof Meinwerk,s Schenkung
- 1100 Pagus Ossenthorpe
- 1155 Bischof Bernhard I. Schenkung
- 1185 Der bischöfliche Landesherr kauft ein Gut in Ossendo
- 12. Jah. Bau der ersten Pfarrkirche
- 1207 Schenkung an Kloster Willebadessen
- 1231 Auflösung des Kirchen-Archidiakonats
- 1293 Bischof Otto bestätigt das 6 Kirchengüter
- 1323 erste urkundliche Erwähnung Kliftmühle
- 1430 Bau des Heinturmes
- 1444 Verkauf des Asseler Waldes
- 1489 Errichtung Speicher auf dem Kirchplatz
- 1507 Heinrich v.Westphalen schenkt Hof
- 1615 Hudestreit mit Wethen bis 1654
- 1642 Ossendorf im 30-jährigen Krieg (1618-48)
- 1656 Erneuerung der zerstörten Pfarrkirche
- 1657 Schützenbrief (neue Schützenordnung)
- 1664 Erste Posthalterei in Ossendorf
- 1675 Einrichtung einer Schule

- 1685 Neubau der abgebrannten Kliftmühle
- 1695 Taufe von Johann-Conrad-Schlaun
- 1704 Nachweis von jüdischen Familien
- 1710 Stiftung Hochaltarbildes d. H. Schlaun
- 1710 Anbau einer Sakristei an die Kirche
- 1726 Todesjahr von Henricus Schlaun
- 1736 Fürstbischof Cl. August benennt Ossend.
- 1747 Johann Georg Bessen Posthalter
- 1756 Ossendorf im 7-jährigen Krieg (bis 1763)
- 1760 Schlacht am Heinberg am 31. Juni
- 1764 Wiederaufbau fahrende-reitenden Post
- 1776 Bau der Johanneskapelle
- 18.Jahrh. Bau der Gemeindemühle;(Pfenningmühle)
- 1804 Beginn der Gemeindechronikschreibung
- 1807 Ossendorf gehört zum Königreich Westp.
- 1808 Erste Instandsetzung holländische Straße
- 1813 Ossendorf in der Befreiungskriegen
- 1816 Ossendorf gehört z. Preußen-Provinz
- 1853 Eröffnung der Westfälischen Eisenbahn
- 1853 Verlegung der Posthaltere n. Bonenburg
- 1854 Gründung der Freiwilligen Feuerwehr
- 1871 Neueinrichtung der Postagentur
- 1874 Aufteilung in Jungen- und Mädchenschule
- 1892 Carl Albers wird Postagent

- 1893 Gründung Gesangvereins GERMANIA
- 1901 Erstes E-Werk Wilhelm Hartmann
- 1902 Gründung der Spar- und Darlehnskasse
- 1904 Neubau der Pfarrkirche
- 1906 Einrichtung des E-Werkes – Lüthersmühle
- 1911 Bau Verbandswasserwerkes Ossendorf
- 1913 Inbetriebnahme Wasserwerke
- 1914 Ossendorf im I. Weltkrieg bis 1918
- 1921 Gründung Sportverein TEUTONIA
- 1924 Gründung des Musikvereins
- 1931 Bau der Schützenhalle
- 1932 Einweihung der Schützenhalle
- 1938 Einbau elektrische Turmuhr –Kirche
- 1939 Ossendorf im II. Weltkrieg bis 1945
- 1945 Tiefliegerangriff am 22. Februar
- 1948 Bau der Heinturmbaude
- 1949 Begradigung, Uferbefestigung Diemel
- 1950 Siedlung Giershagen - erste Häuser
- 1954 Bau des Ehrenmals
- 1957 Erster Ossendorfer Heimatfilmes
- 1958 Neubau Volksschule an der Nörderstraße
- 1959 Einweihung der Volksschule am 4. Juni
- 1959 Modernisierung des Wasserwerkes
- 1960 Straßenverbreiterung - Abriß von Häusern

- 1963 Bau des Transportbetonwerkes
- 1965 Hochwasserkatastrophe
- 1965 Gaulskopf: Erste Ausgrabungen am Osttor
- 1966 Heimatbuch von Anton W. Plass
- 1966 Körpergräberfeld am Alten Stadtweg
- 1967 Hochwasserkatastrophe
- 1969 Einrichtung Zweigstelle Sparkasse Höxter
- 1969 Schließung der Heinturmhaude
- 1973 Neubau des Kindergartens
- 1974 Übernahme Schützenhalle-Stadt Warburg
- 1973 / 74 Umbau und Renovierung der Halle
- 1975 Kommunale Neugliederung
- 1978 Bau Feuerwehrgerätehaus
- 1978 Erweiterungsbau der Grundschule
- 1980 Bau der Turnhalle
- 1982 Einweihung der Turnhalle
- 1987 Naturschutzgebiete Rabenberg,Heinberg
- 1987 Neubau Zweigstelle Sparkasse Höxter
- 1993 Erweiterungsbau des Kindergartens
- 1995 Rückbau gesamte Ortsdurchfahrt der B7
- 1995 Gaulskopf: Zweite Ausgrabungen
- 1996 Gründung des Heimatvereines
- 1997 Ausstellung im Museum Stern in Warburg
- 2001 Dorfjubiläum: 1150 Jahre Ossendorf

Erwähnungen von Ossendorf in der Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde

44. Band aus dem Jahre 1886:

Zehnten und Stiftsgüter

Aus Zehnten bezog das Stift (Neuenheerse) etwa ein Viertel seiner Einkünfte. Die Zahl der Zehntfluren belief sich auf 14, die sämtlich verpachtet wurden, die einen für Korn die anderen für Geld.

Die Zehntfluren lagen bei:

Ossendorf

Die Hälfte von 867 Morgen 95 Ruthen in 162 Parzellen = 433 Morgen 107 ½ Ruthen; vom Anteil des Stifts erhielt der erste Pfarrer 1/3 , (7 Besitzer in Rimbeck, 12 in Nörde). 1802 verpachtet für 76 4/5 Scheffel Roggen und 88 8/13 Scheffel Hafer.

Verkauf von Zehnten:

Lage und Größe	j.Ertrag	Vk.Preis u.Käufer
Ossendorf		
483 Morgen		
107 ½ Ruthen	108 Tlr. 11 ggr. =7585 Fr.	8200 Fr. David Oswald Paderborn

49. Band aus dem Jahre 1911

7 jähriger Krieg

1760:

Bald darauf (am 31. Juli 1760) fiel der entscheidende Schlag dieses Sommerfeldzuges bei Warburg (Ossendorf) wo die Franzosen am 31. Juli von Ferdinand unter beträchtlichen Verlusten (6000 Tote und Verwundete, 12 Geschütze, 10 Fahnen und Standarten) zurückgeschlagen wurden. Da die Stadt Warburg den Alliierten die Tore verriegelte, wurde sie mit Erlaubnis Ferdinands 3 Stunden lang geplündert. Ferdinand, der am 1. August sein Hauptquartier in der Stadt aufschlug, ließ den Einwohnern zur Entschädigung für die Plünderungen 1700 Rth. verabreichen; der Schaden wurde aber wenigstens auf 50.000 Rth. geschätzt.

78. Band aus dem Jahre 1920:

Archidiakonate

In Bezug auf die Diözesanzugehörigkeit ist für die Twistelandschaft noch das Datum 1231 besonders bemerkenswert. In diesem Jahre erhielt nämlich Warburg das schon von Kaiser Konrad II. endgültig dem Bistum Paderborn einverleibt war (1033), zu seinen Paderbornschen Archidiakonatsbezirk die Kirchen von Rhoden, Külte, Welda, **Ossendorf**, Scherfede usw. zugeteilt.

75. Band aus dem Jahre 1917

Abdinghof hatte unter den Bedrückungen benachbarter raublustiger Grafen vielleicht auch durch die Anhänger des Gegenbischofs stark gelitten und von seinem Besitzstand viel verloren. Der Bischof selbst sagte in einer Urkunde vom 1. November 1101, es habe große Mühe gekostet, dem Kloster seine Existenz und friedliche Weiterentwicklung zu sichern. Daher bewährte Heinrich an dieser Stiftung seines großen Vorgängers in erhöhtem Maße seinen milden Sinn. Am 22. August 1100 bestätigte er dem Abte Humbert von Abdinghof ein **Gut zu Ossendorf** und verlieh ihm auch den Zehnten.

70. Band aus dem Jahre 1912

Militär

Im Jahre 1756 stellte **Ossendorf** 105 Mann für das Bataillon Behr in Warburg.

47. Band aus dem Jahre 1889

Kornregister

Es finden sich über die Korngefälle besondere Lagerbücher, in welchen die Ab- und Zuschreibungen jährlich vorgenommen werden.

Da in der Gegend, woher das Getreide gehoben wird, durchgehend schlechtes Korn wächst, so ist natürlich, dass auch die Zinsgefälle von schlechter Qualität sind. – Die Zinsgefälle aus Willebadessen, Altenheerse, Kühlsen, Neuenheerse, Borlinghausen, Helmern, Fölsen, Löwen, Ikenhausen, **Ossendorf** ... usw. müssen von Prästantiariern zwischen Martini und Weihnachten auf dem Boden zu Willebadessen abgeliefert und zu einem Willbadesser Scheffel gemessen werden.

Nach dem General-Register müssen jährlich abgeliefert werden:

Ossendorf 56 Scheffel Roggen, 56 Sch.Hafer

45. Band aus dem Jahre 1887

Corveyer Traditionen

... 1158 zusammengestellt mit **Ossendorf**
Das waldecksche Dorf Wethen wird in den Corveyschen Traditionen „Whetiun“ genannt.

42. Band aus dem Jahre 1884

Ossenthorpe

Ossenthorpe und Rimbeke kommen im Erkenberschen Güterregister nebeneinander vor und bezeichnen die Nachbardörfer **Ossendorf** und Rimbeck am linken Ufer der Diemel von Scherfedede. Beide gehören zu den Probsteigütern des Klosters Corvey. Um 1660 besaßen die von Papenheim dort Corvensche Lehen...

Unser **Ossendorf** an der Diemel kommt in westfälischen Urkunden schon vor 1200 öfters vor, wie aus dem Register in Erhard's Regesten s.v. **Ossenthorpe** zu ersehen ist.

Band aus dem Jahre 1883

Ossendorf

Ossendorp mit Nörde, Pfennigs,- Klift,- und Oelmühle. Johannes der Täufer ist Schutzpatron der Kirche.- Im Jahre 1544 wird dem Pastor G. Rottensen zu **Ossendorf** „fas Beneficum S. Laurentoo“ in der Altstadt Warburg bestätigt. Servatius Clawes war 1433 „campanarius“ in **Ossendorf**. Ein Speicher auf dem Kirchhofe wird 1489 erwähnt.

Gogerichte

Das Gericht am Donnersberg bei Warburg ist sehr alt, und kommt schon 1100 vor, wo der Kauf eines Gutes in „**Ossendorf** apud Thuneresberg in placito Erponis praesidis“ unter Königsbann bestätigt wird.

Obwohl der Donnersberg bei Wormeln jenseits der Diemel, mithin im Mainzer Sprengel liegt, so gehörten doch vor dieses Gericht 1100 **Ossendorf**. Auch dieses Gericht Besitzer waren die Grafen von Everstein.

40. Band aus dem Jahre 1881

Freigrafschaft Dringenberg

Der höchste Freistuhl in dem späteren Amte Dringenberg, an welchen appelliert wurde, war zu Schonlo, welches südlich von Dringenberg da lag, wo noch eine Kapelle steht.

Dingpflichtige dieses freien Stuhles waren: Großen- und Lütgeneder, Hohenwepel, Dössel, Menne, **Ossendorf ...**

Geschichtliche Zusammenfassung OSSENDORF

(entnommen dem Buch „Das Hochstift Paderborn“)

Als „OSSETHORPE“ taucht Ossendorf im 9. Jahrhundert erstmals urkundlich auf. Das Kloster Corvey war hier in dieser Zeit bereits begütert. Neben den Benediktinermönchen von der Weser wurden als Grundherren in Ossendorf nachgewiesen: das Paderborner Abdinghofkloster und die Klöster Wormeln, Willebadessen, Heerse und Böddeken sowie die Adelsfamilien von Asseln, von Papenheim zu Canstein und zu Calenberg, von Schöneberg und von Spiegel. Der Paderborner Bischof hatte bereits seit dem 12. Jahrhundert mit dem Erwerb von Gütern und Rechten in Ossendorf begonnen, so dass ihm schließlich der Zehnt, das Krugrecht, der Zoll an der Grenze zu Waldeck und die Besetzung der Richterstelle zustanden.

Das Patrozinium des hl. Johannes des Täufers kann als Hinweis auf das hohe Alter der Ossendorfer Kirchenorganisation gesehen werden. Als zu Beginn des 20. Jahrhunderts im neuromanischen Stil die heutige Kirche errichtet wurde, wurden in den Neubau auch ganz bewusst Teile des wesentlich älteren Vorgängerbaus übernommen.

Von Ossendorf aus wurde über Jahrhunderte Nörde kirchlich betreut. In der Ossendorfer Pfarrkirche wurde am 8. Juni 1695 der Sohn Johann Conrad

des Nörder Richters Henricus Schluen getauft. Dieser Sohn, der später die Schreibweise seines Namens in „Schlaun“ umwandelte, sollte als einer der bedeutendsten Baumeister des Barock in die Kunstgeschichte eingehen. Henricus Schleun erwies sich als eifriger Förderer der Ossendorfer Kirche, unter anderem ließ er 1710 einen Sakristeianbau errichten. In der Sakristei erinnert noch heute die gusseiserne Grabplatte Schleuns an sein Engagement für Ossendorf's Gotteshaus.

Rund 1,5 km südlich von Ossendorf wurde im 15. Jahrhundert der weithin sichtbare Heinturm als Teil der Außenbefestigungen der Stadt Warburg errichtet. Während des Siebenjährigen Krieges wurde nordwestlich des Heinberges die Schlacht bei Warburg geschlagen. Die günstige Verkehrslage Ossendorfs erwies sich in Kriegszeiten als Nachteil; im Dreißigjährigen Krieg, im Siebenjährigen Krieg und zu Beginn des 19. Jahrhunderts führten Kriegsgreul, Einquartierungen und Truppendurchzüge das Dorf wiederholt an die Grenze der Existenz.

Unweit von Ossendorf lagen früher Dorf und Burg Asseln. Der Ort wurde bereits in merowingischer Zeit besiedelt und erscheint in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts vermehrt in schriftlichen Überlieferungen. Wohl im 14. Jahrhundert fiel die Siedlung wüst. Weite Teile der Wüstung und die ehemalige Burg erwarben die Städte Warburg im 15. Jahrhundert. 1770 wurde die Ruine des Burgturmes als Steinbruch genutzt.

Ossendorf und Umgebung eine geschichtliche Zusammenfassung

Das Land an der Diemel schließt im Süden den Kreis Warburg ab. Hier beherrschen die Talauen des Flusses, die eine Breite von 200-500m erreichen, das Landschaftsbild. Die Diemelaue liegt am Eingang in den Kreis Warburg bei Wrexen 200m über NN, bei Warburg 160m über NN und bei Liebenau nur noch 140m über dem Meeresspiegel. Neben dem Fluß ,entlang der zahlreichen Bäche, und an den Mänderschlingen des Mühlengrabens, gibt es Kopfweiden, Ufergehölz , Schilfsäume und Altschlingen. Vor den Wehren der Kliff- und Pfenningmühle staut sich das Wasser und treibt die Turbinen an. Die Talauen sind in ihrer ganzen Breite von grünen Wiesen und Weiden bedeckt. Am Heinberg (300m über NN) bei Ossendorf fallen die Muschelkalkplatten zum Teil unter Klippenbildung zur Flußaue ab. Die hohen Muschelkalkberge des Assler Waldes (Leuchtenberg und Gaulskopf) bei Ossendorf sind unterlagert von den weitflächig ausgeräumten Rötmergel des Oberen Buntsandsteines. Hier liegen die krautreichen Buchenwälder mit Waldlilien und unterhalb des Waldes die feuchten Weisenhänge mit zahlreichen Quellen an der Wachstumsgrenze von Kalk und Rötmergel. Diemel und Twiste schirmen das westfälische Land im Süden gegen die hessischen Vulkanberge ab.

Diese natürliche Grenze, die erst mit dem ausgehenden 16. Jahrhundert im Wechselspiel landespolitischer Kräfte fest wurde, ist nicht genau, aber ungefähr eine Volks- und Sprachgrenze. Sie hat durch die Jahrhunderte ihrer Geschichte stets neue Impulse entwickelt. Hessen und Waldeck berühren sich hier mit Westfalen. Die Sprachgrenze zwischen Hessen und Westfalen äußert sich in der verschiedenen Mundart, in der Namensgebung, in der Bauweise. Eine „Volksburg“ und ein typisches Beispiel sächsischer Burganlagen ist die um 700 schon bekannte Schanzenanlage auf dem Gaulskopf bei Ossendorf. Diese Wehranlage gestattet einst einen strategisch wichtigen Einblick in das Diemeltal und zum Desenberg.

Aus einer ursprünglich als „Hirtengut“ angelegten Gründung entstand das spätere **Kloster Hardehausen**. Seine Anfänge fallen in die Zeit des Königs Heinrich II. und des Freundes Meinwerk, dem Bischof von Paderborn (1009-1036). Hardehausen entstand als „Tafelgut“- als Mensalgut, das dem Unterhalt eines kirchlichen Würdenträgers diente, in diesem Fall dem Bischof Meinwerk. Im Mai 1140 zogen Zisterziensermönche vom Kloster Altenkamp im Rheinland in „Herswithehusen“ (Hardehausen) ein und 1155 konnte die feierliche Bestätigung des Klosters gefeiert werden. Hier werden auch die Namen der Ortschaften urkundlich erwähnt in denen das Kloster Ländereien hatte: Scherfede, Rimbeck und Ossendorf.

Im Laufe der Jahre vergrößerte sich der Besitz des Klosters gewaltig. Über Ossendorf hinaus reichte der Besitz bis Hofgeismar und Mönchehof bei Kassel. Dann kam der Ende des Klosters Hardehausen mit den Auswirkungen die die Säkularisation mit sich brachte. In Hardehausen machten die preußischen Regierungsbeamten ganze Arbeit; der König von Preußen hatte die Auflösung des Klosters verfügt.

Arg hauste im Fürstentum Paderborn, zu dem ja auch das Warburger Kreisgebiet gehörte, der jugendliche **Herzog von Braunschweig**, der „Tolle Christian“. Ende Dezember 1621 begannen die Leiden, als Christian die Bördedörfer und das Diemeltal in Angst und Schrecken versetzte. Nachdem die Stadt Warburg seinen Angriff abgeschlagen hatte, nahm er Rache an den umliegenden Orten. In Ossendorf wurden zahlreiche Bauernhäuser niedergebrannt. In einem zeitgenössischen Bericht von 1631 aus Ossendorf ist zu lesen :“Die Kirche stand leer ohne Altäre, das Dach drohte einzufallen“.

Das fränkische **Reich Karls des Großen** lag schon mehr als 30 Jahre (772-804) in hartem Ringen mit den noch heidnischen Bewohnern des Sachsenlandes, ehe es dem ersten abendländischen Kaiser gelang, dieses Gebiet seinem Reiche einzufügen.

Er errichtete nach seinen Feldzügen, die ihn auch in das Diemeltal und durch Ossendorf geführt haben, verschiedene Bistümer gliederte diese in Pfarrsprengel und unterstützte tatkräftig die Missionspriester. Das Bistum Paderborn wurde 795 von ihm gegründet und unterstand bis zum Jahre 806 der Leitung des Bischofs von Würzburg. Dann erhielt es in Hathumar, einem Sohn des Sachsenlandes, seinen ersten eigenen Bischof (806-815). Sobald das Christentum Fuß gefaßt hatte entstanden die ersten Klöster; so auch das Kloster Corvey 822.

Von der Stadt Warburg aus kann man Wanderungen in die Umgebung unternehmen, die zu den vorgeschobenen Warten (Heinturm bei Ossendorf, Warten bei Calenberg und Wormeln) führen, zu der Burg Calenberg, einer alten Befestigung die den Diemelübergang vom Süden her sicherte. In Nörde wurde der berühmte Barockbaumeister Westfalens Johann Conrad Schlaun geboren. In der Pfarrkirche zu Ossendorf wurde sein Vater im Jahre 1726 beigesetzt. Die Grabplatte ist hier in Ossendorf noch in der Sakristei an der Wand befestigt. Am Eingang zum Friedhof in Ossendorf steht ein Heiligenhäuschen aus Sandstein aus der Zeit Schlauns. Im Gehäuse dieses Heiligenhäuschens befindet sich ein Relief auf dem St. Bernhard und seine Vision des Gekreuzigten zu sehen ist. Die Inschriften am Sockel sind sehr stark verwittert. In der Pfarrkirche befindet sich ein „Johanneskopf“ aus dem 13. Jahrhundert.

Als Anfänge der **Christianisierung** im Diemeltal steht fest, daß sich hier, im hessisch-sächsischen Grenzgau , zwei Missionsbezirke begegneten bzw. überlagerten: die bonifatistische Mission, die von Fritzlar-Buraburg vordrang bis in die Raum Wolfhagen und Geismar, und, vom Zentrum Obermarsberg aus, die Würzburger Mission. Der Würzburger Mission gebührt der Hauptanteil. Zeugen hierfür sind die vielen Kilianskirchen und Killiansfiguren wie es auch eine in der Ossendorfer Pfarrkirche gibt. Als „Apostel des Diemelgaues“ gilt St.Sturmius. In der Paderborner Reichs- und Bischofsversammlung 777 wird das Gebiet diesseits von Twiste und Diemel Missionsbezirk des Bischofs von Würzburg ; bei der Gründung des Bistums Paderborn (806 abgetrennt von Würzburg) wird es diesem zugeteilt, die Grenzlinie zum Erzbistum Mainz bilden Twiste und Diemel. Für Kirche und christliche Kultur im Diemeltal hat das Kloster Corvey (gegr. 822) hohe Bedeutung erlangt. Schon vor der Jahrtausendwende besaß das Kloster Besitzungen auch in Ossendorf, welches in den „Corveyer Traditionen“- einer Aufzählung über das Grundvermögen des Klosters, niedergelegt ist. In der Folgezeit ging der Einfluß Corvey's zurück und andere Klöster gewannen an Einfluß. In unserer Gegend war dieses besonders das Zisterzienserkloster Hardehausen (1140) und das im Jahre 1281 gegründete Dominikanerkloster Warburg.

Eine feste Organisation erhielt das Kreisgebiet erstmals in der Archidiakonatsenteilung des Bistums Paderborn von 1231. Von den 6 Archidiakonaten ist eines die „sedes Warburg“, unter dem Domkantor als Archidiakon, mit den Kirchen (wahrscheinlich alle sogenannte privilegierte **Taufkirchen**): Warburg (St.Peter), Welda, Daseburg, Ossendorf, Scherfede und Löwen. Die Reformation konnte, unterstützt vom benachbarten Landgrafen Philip von Hessen, ihrem begeisterten Vorkämpfer, im Warburger Raum zwar vorübergehend Fuß fassen, das fürstbischöfliche Gebiet blieb ihr aber verschlossen. Die Säkularisation brachte mit der Aufhebung des weltlichen Hochstifts auch die Auflösung aller Klöster. Der staatlichen Neuordnung (Gründung des Kreises Warburg) folgte 1832 die kirchliche Neueinteilung in 2 Dekanate: Warburg für den südlichen, Gehrden für den nördlichen Teil.

Die neuere Geschichte der evangelischen Gemeinden im Kreis Warburg beginnt mit der Säkularisation der geistlichen Territorien im Jahre 1803. Um 1820 gab es in Warburg und Umgebung etwa 200 evangelische Christen. 1824 übergab König Friedrich Wilhelm III. den evangelischen Christen in Warburg vom säkularisierten Dominikanerkloster die Klosterkirche mit Wohnrechten an den Klostergebäuden.

Bisher erschienen:

- Heft Nr. 1 Ossendorf in preußischer Zeit
 sowie Verordnungen und Anleitungen
 zur Führung von Ortschroniken
 (Oktober 2001)
- Heft Nr. 2 Ossendorf und die Diemel
 (November 2001)